

Zusammenfassung

Politische Fehlausrichtung und eine größere ideologische Distanz zwischen Geber- und Empfängerregierungen können Entwicklungshilfe weniger effektiv machen durch die Zugabe von Transaktionskosten und erodierendes Vertrauen. Die Entwicklungshilfe aus dem Westen, um nachteilige Wachstumseffekte im Empfängerländer zu führen wegen großer kulturelle Distanz zwischen Empfänger- und Geberländer weil die meisten Entwicklungsstrategien vom Westlichen perspektiven entwickelt sind. Die Geberländer die Wirksamkeit der Entwicklungshilfe durch ergänzende und kohärente Politik (außer Entwicklungshilfe) für freiere Bewegung des Humankapitals verbessern. Diese drei Hypothesen werden empirisch in Entwicklungshilfe-Wachstumsmodelle getestet, zuerst unter Berücksichtigung der politischen Ideologie der beiden Regierungen über die Links-Rechts-Spektrum, zweitens, durch die Verwendung Geber-Empfänger-genetische Distanz, d.h. Unterschiede in der Blutgruppe Frequenzen, das erfasst die traditionelle Art der kulturellen Überlieferung (Eltern-Nachwuchs), und auch westliche Ausbildung der Empfängerland Führer, das Ressourcen-basierte Übertragung von Kultur erfasst. Drittens, Remissionen gesendet von den Geberländern sind als Proxy für Mobilität des Humankapitals eingesetzt. Die Ergebnisse basieren auf der OLS-Panel Schätzung in ersten Differenzen und hinkte Entwicklungshilfe, (eine Strategie vorgeschlagen von Clemens et al. 2012), zeigen, dass (a) Entwicklungshilfe neigt weniger wirksam zu sein, wenn es gibt großer Distanz der politische Ideologie zwischen dem Geber und Empfänger, (b) größeren kulturellen Abstand zwischen Geber und Empfänger verringert die Wirkung der Entwicklungshilfe auf das Wachstum auf ein vernachlässigbares Niveau, aber Entwicklungshilfe hat positive langfristige Auswirkungen auf das Wachstum in wenn der Führer von Empfängerland ist in der West ausgebildet, und, zuletzt (c) größere Remissionen aus den Geberländern stärken die Wachstumseffekte der Entwicklungshilfe in den Empfängerländern. Insgesamt die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass die Wirksamkeit der Entwicklungshilfe ist positiv, wenn die Entwicklungsstrategien mit einer Einstellung für die politischen und kulturellen Unterschiede zwischen Geber- und Empfänger entwickelt werden, und temporäre Arbeitserlaubnis für Ausländer von Entwicklungsländer sowie erleichterte Migrationspolitik für Arbeit gefördert sind.

Thesis abstract

Political misalignment and greater ideological distance between donor and recipient governments may render foreign aid less effective by adding to transaction costs and eroding trust. In addition, development aid from the West may lead to adverse growth effects in the global South due to the neglected cultural differences between development aid (paradigm) providers and recipients. Nevertheless, donors could improve the effectiveness of foreign aid by pursuing complementary and coherent non-aid policies for freer movement of human capital, i.e., temporary worker mobility and migration. These three hypotheses are tested empirically in augmented aid-growth models, first, by considering the political ideology of both governments along the left-right spectrum, second, by using donor-recipient genetic distance, i.e., differences in blood type frequencies, to capture the traditional way of cultural transmission (parent-offspring) and also western education of recipient country leaders to capture resource-based transmission of culture. Third, overall remittances sent from the donor countries are used as proxy for worker mobility and migration. Results based on the OLS panel estimation in first differences and lagged aid, a strategy suggested by Clemens et al. (2012), indicate that (a) aid tends to be less effective when political ideology differs between the donor and the recipient, (b) larger cultural distance between donors and recipient reduces the effect of aid on growth to negligible levels, while aid yields positive long-run effect on growth in the presence of western educated leaders in the recipient countries, and, last but not least, (c) larger remittances sent from donor countries strengthen the growth effects of foreign aid in the recipient countries. Overall, the findings of this dissertation suggest that aid effectiveness can be enhanced when development strategies are designed and delivered with an adjustment for political and cultural differences between donors and recipients, and when donors implement complimentary non-aid policies for the freer movement of people, i.e., human capital.